

Lieder : 166,1 - 6; 154,1 - 3 + 5 - 6; 385,1 - 4; 385,5 - 6; 377,1 - 4; 160

Lesung: Philipper 3, 17 - 21; Matthäus 22, 15 - 22

Liebe Gemeinde,

die Fronten zwischen den Pharisäern und Jesus sind verhärtet. Die Pharisäer sind auf Jesus gar nicht gut zu sprechen. Aus der Lesung (Mt. 22) haben wir vernommen, wie die Pharisäer Jesus eine Falle stellen wollten.

Doch in ihren Reihen gibt es auch welche, die nicht in das Horn der Verleumdung blasen. Zu ihnen gehört Nikodemus, er will sozusagen aus erster Hand erfahren, was Jesus denkt und sagt. Also macht er sich in der Dunkelheit der Nacht auf den Weg und sucht das Gespräch mit Jesus.

Ein konspiratives Treffen. Nikodemus riskiert zumindest seinen Ruf.

Die Bibel berichtet von diesem nächtlichen Besuch und dem Gespräch.

Johannes 3, 1 - 13

¹ Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden.

² Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

³ Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

⁴ Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

⁵ Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

⁶ Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

⁷ Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden.

⁸ Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Die Welt ist nicht nur heute ver-rückt, sie war es auch damals. Manches kann nur im Verborgenen gesagt und getan werden. Jesus hat zwar öffentlich gelehrt, doch auch er hat sich bisweilen zurückgezogen, hat sich vor den Machthabern versteckt, sich den Massen entzogen.

Im Laufe der Geschichte ist es Christen und Gemeinden nicht anders ergangen. Gerade in Verfolgungszeiten konnte der Glaube nur im Verborgenen gelebt werden.

Der christliche Glaube – eine Geheimsache; zum einen, weil Menschen gefährdet sind, zum andern weil der Glaube mit dem göttlichen Geheimnis zu tun hat.

Wir haben uns daran gewöhnt, daß wir den Glauben öffentlich bekennen können, daß wir nicht verfolgt werden, daß wir nicht unser Leben riskieren. Doch Christen in anderen Teilen der Welt führen ein ganz anderes Leben.

Die Organisation „Open doors“ (sie setzt sich für verfolgte Christen ein) geht davon aus, daß weltweit 760 Millionen Christen verfolgt werden. Dabei wird die Definition recht weit gefaßt. Demnach herrscht Verfolgung *„nicht nur, wenn der Staat Einzelne oder ganze Gruppen von Christen wegen ihres Glaubens einsperrt, verletzt, foltert oder tötet, wie es in vielen Ländern Realität ist. Verfolgung herrscht auch dann, wenn Christen aufgrund ihres Glaubens beispielsweise ihre Arbeit oder ihre Lebensgrundlage verlieren, wenn Kinder aufgrund ihres Glaubens oder des Glaubens ihrer Eltern keine oder nur eine schlechte Schulbildung bekommen oder Christen aufgrund ihres Glaubens aus ihren angestammten Wohngebieten vertrieben werden.“*

Man muß gar nicht weit schauen, in der deutschen Geschichte ist es keine 40 Jahre her, daß Christen in der DDR Nachteile aufgrund ihrer Glaubensüberzeugung erlitten. In unserer Partnergemeinde Härtensdorf leben Menschen, die als Kinder keine höhere Schule besuchen durften, weil sie sich weigerten, Pioniere des SED-Regimes zu werden.

Im übrigen sind diese Tage einige Bläser aus unserem Posaunenchor in der Partnergemeinde in Sachsen.

Der dortige Posaunenchor feiert sein 50-jähriges Bestehen.

Heute können sie genauso öffentlich und frei ihren Glauben bekennen und hinausposaunen, wie wir. Möge es dort und hier so bleiben, wenngleich die letzten vier Jahre gezeigt haben, wie schnell sich der Wind drehen kann.

In der DDR, in der Sowjetunion, in Rumänien haben Christen sich heimlich getroffen, haben im Verborgenen gewirkt, haben Dinge getan, die der Staat verboten hat, z.B. Bibeln verteilt. Wenn ein Auto aus dem Westen an der rumänischen Grenze ankam, wurde es kontrolliert. Denen, die im Auto saßen, wurde die Fragen gestellt: Haben Sie Waffen dabei? Die Frage ist berechtigt. Aber die nächste Frage mutete schon komisch an: Führen sie Bibeln mit? Eigenartig, nicht wahr? Die Kommunisten hatten Angst nicht allein vor Waffen, sondern vor der Bibel. Die hatten noch ein Gespür dafür, daß das Wort Gottes – wie der Hebräerbrief sagt – scharf ist, wie ein zweischneidiges Schwert.

Im Verborgenen wurde vor noch nicht langer Zeit agiert. In der Corona-Zeit hatten sich Menschen wieder heimlich getroffen. Christen wollten zusammen beten und sich gegenseitig stärken. Hatte doch die Regierung verlangt: Es dürfen sich nur 5 Leute begegnen, Ansammlungen sind verboten, Singen ist nicht gestattet, usw. Das war keine direkte Christenverfolgung, es hatte alle betroffen und getroffen, aber die Entwicklung ging und geht in Richtung Totalitarismus.

Wie soll man das anders bezeichnen, wenn etwa Polizisten unbescholtene Bürger brutal zu Boden reißen, wenn Jugendliche im Park gejagt werden, weil sie sich einfach nur treffen wollten?

Zumal im Nachhinein durch die freigelegten Protokolle des RKI belegt ist, daß die ergriffenen Maßnahmen politisch motiviert waren. Insofern waren es nicht gesundheitliche Aspekte, die im Vordergrund standen.

Keine gute Entwicklung, wenn damals – und heute zu anderen Themen – der eine und die andere raunen: „Das kann man heute nicht mehr sagen“.

Also wird so manches im Verborgenen gesagt und getan.

Doch zurück zu Nikodemus. Er sucht den direkten Austausch mit Jesus. Aber er kann das nur bei Nacht tun, er darf nicht auffallen. Er ist davon überzeugt, daß Gott mit Jesus ist; die Zeichen, die Jesus getan hat, sind für ihn ein Beleg dafür. Jesus wiederum spricht sofort vom Reich Gottes. Er geht nicht auf die erwähnten Taten ein, gleichwohl sind sie Ausdruck für die Kraft des Reiches Gottes. Jesus spricht von der Neugeburt, ohne die niemand in das Reich Gottes kommt. Doch damit ist sogleich ein Mißverständnis verbunden. Nikodemus kann das „Geborenwerden“ nur biologisch begreifen. Von daher ist der Gedanke einer neuen Geburt für ihn unvorstellbar. Jeder Mensch wird nur einmal geboren, am Anfang seines Lebens.

Jesus redet jedoch im geistlichen Sinn von der neuen Geburt. Auch ein erwachsener, alt gewordener Mensch kann geistlich neu geboren werden. Und zwar durch Wasser und Geist. Wir denken hierbei an die Taufe. Die Taufe hat die Bedeutung einer Neuschöpfung, eine Schöpfung, die zwar verborgen ist, aber dennoch eine starke Wirklichkeit. Die neue Geburt ist möglich, und zugleich nötig, um in Gottes Reich zu gelangen. Denn es kommt mal der Tag, an dem nur diese Wirklichkeit zählt.

Allmählich begreift Nikodemus, was Jesus meint, doch er bleibt auch skeptisch. Wie soll das geschehen? Jesus verweist auf das Wirken des Heiligen Geistes. Zum besseren Verständnis nennt er das Beispiel vom Wind. Du kannst den Wind nicht einfangen. Da, wo er weht, wirkt er. So auch der Geist. Du kannst dich seiner Wirkung aussetzen, diese Kraft sozusagen nutzen.

Jesus führt das Beispiel nicht weiter aus, aber wir können es entfalten. Ein Segelschiff nutzt die Kraft des Windes, um voranzukommen. Das geschieht aber nur, wenn die Segel gehißt werden und Kurs gehalten wird. So muß auch ein Christ nach der Taufe Segel setzen und das Ziel im Auge behalten. Das geschieht im Glauben.

Die neue Realität begreifst du, weil und wenn du neu geboren bist. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. Was aber von Gott geboren ist, wird der Vollendung teilhaftig werden.

Nikodemus ist noch nicht so weit, alles zu verstehen. Er möchte mehr erfahren.

⁹ Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen?

¹⁰ Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht?

¹¹ Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an.

¹² Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?

¹³ Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn.

Dieser Pharisäer ist vertraut mit Glaubenszusammenhängen – und dennoch muß er noch reifen. Du bist ein Lehrer in Israel und begreifst nicht? Indirekt heißt das: Was soll man vom übrigen Volk erwarten?

Wie schwer es doch ist, himmlische Dinge zu fassen! Irdische Dinge bleiben rätselhaft, wieviel mehr sind himmlische Dinge geheimnisvoll! Wie Wind und Wetter entstehen, ist eine Wissenschaft für sich, der Heilige Geist ist mit der Wissenschaft schon gar nicht einzufangen.

Zum Schluss spricht Jesus vom Menschensohn. Das ist die Gestalt, die schon von den Propheten des Alten Testaments angekündigt wurde. Er, Jesus, ist dieser Menschensohn. In seiner Person ist Gott zu den Menschen gekommen. Er ist vom Himmel herabgekommen und wird wieder dahin zurückfahren. Der Menschensohn erfüllt auf der Erde seine Aufgabe, nämlich den Weg in das Reich Gottes freizumachen.

Einige Verse weiter bezeugt die Bibel: *„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“*.

Jesus ist der Menschensohn und der Gottessohn. In und durch ihn haben wir den Zugang zu den himmlischen Dingen, zum Reich Gottes. Wer an ihn glaubt, der wird das ewige Leben haben.

Die neue Geburt geschieht von Gott her. Er hat den Anfang für unsere Erlösung gemacht. Dann aber ruft er uns zum Glauben – über den Heiligen Geist.

Die neue Geburt geschieht durch Wasser und Geist, ist also kein Menschending.

Das Ding des Menschen aber ist, auf das Angebot Gottes zu reagieren.

Der Glaube ist unsere Antwort darauf.

Zum einen richten wir uns auf Gott hin, zum anderen kann Glaube auch bedeuten, daß wir uns der Welt entgegenstellen. Daß nicht alles mitgemacht wird, was die Welt verlangt. Bisweilen wirst du dann von der Welt verfolgt.

Du aber bleibe bei den himmlischen Dingen und trachte nach dem Reich Gottes. Und wenn es nicht mehr öffentlich geht, dann tu es im Verborgenen.

Amen.